

«Die Entführung aus dem Serail» – ein Appell an die Menschlichkeit

INTERVIEW UND BILDER: PETER DE JONG

Nach «Don Giovanni», der «Zauberflöte» und «Figaros Hochzeit» präsentiert die Schlossoper Haldenstein mit der «Entführung aus dem Serail» nächsten Sommer die bereits vierte Mozart-Aufführung. Ein Gespräch mit Regisseur Anthony Pilavachi, Dirigent Philippe Bach und Ausstatterin Tatjana Ivschina.

Herr Pilavachi, Sie sind international als Regisseur tätig und haben in vielen bedeutenden Häusern über 80 Opern realisiert. Die Oper und Sie – eine Liebesbeziehung?

Anthony Pilavachi: Eher eine «Zwangsliebesbeziehung». Eigentlich war es immer mein Traum, Schauspielregisseur zu werden. Das Schicksal wollte es, dass ich in der Oper landete – und dort nie mehr raus fand. Ich empfinde das aber nicht als Verlust. In der Oper muss jede Figur genauso präzise ausgearbeitet werden wie im Theater.

Was reizt Sie, sagen wir es mal etwas überspitzt, nächsten Sommer in der musikalischen Provinz zu inszenieren?

Provinziell? Das sagen Sie! Ich habe in grösseren Theaterhäusern gearbeitet, die provinzieller waren. Die Schlossoper Haldenstein ist ein sehr reizvolles Projekt. Ich freue mich riesig auf die Arbeit mit den jungen Sängerinnen und Sängern, mit Philippe Bach und auf die Werkstatt-Atmosphäre hier.

Wie ist diese Zusammenarbeit mit der Kammerphilharmonie zustande gekommen?

Philippe Bach: Ich hatte im Herbst 2015 die Ehre, zum 325-jährigen Bestehen der Meininger Hofkapelle Richard Strauss' «Capriccio» zusammen mit Anthony zu realisieren. Das war eine Freude für alle. Ich war sicher, dass ihn das Konzept der Schlossoper und ihr spezieller Spielort interessieren könnten, und habe ihn angefragt. Ich war dann überglücklich, als er zusag-



Das Kreativteam der 9. Schlossoper Haldenstein: Regisseur Anthony Pilavachi, Kostüm- und Bühnenbildnerin Tatjana Ivschina und Dirigent Philippe Bach (v.l.n.r.).

te und gleich auch Tatjana für die Bühne und die Kostüme mit ins Boot nahm.

Als bereits neunte Produktion der Schlossoper ist Mozarts «Entführung aus dem Serail» geplant. Welche Bedeutung hat Mozart für Sie? Besitzen Sie eine Affinität zu Mozart?

Anthony Pilavachi: Ich habe tatsächlich – bis auf die ersten vier – alle Opern von Mozart inszeniert, mehrmals. Mozarts Opern sind sehr authentisch und gehen unter die Haut. Er findet immer die richtigen Töne. Einfach wunderbar!

Was kann Mozarts «Entführung», inzwischen gut 200 Jahre alt, dem Publikum heute noch sagen?

Heute sind die Probleme eines Dialoges von Christen und Muslimen allgegenwärtig. Bassa Selim, der Renegat, der Überläufer, war einst Christ und ist dann zum Islam konvertiert. Wie das viele junge Leute heute auch machen. Sie schliessen sich dem IS an und lassen sich zu religiösen Kriegern ausbilden – eine gefährliche Entwicklung. Was bei Mozart hinzukommt, ist die «Utopie der Menschlichkeit». Er appelliert an Toleranz und Menschlichkeit, indem der Bassa Selim am Schluss des Stückes auf Rache verzichtet.

Die Aktualität des Stückes, Sie haben es erwähnt, ist naheliegend: der Islam, die Türkei, die Flüchtlingssituation... Braucht

es dann auf der Bühne immer diesen Bezug zum Heute?

Ja, ich finde schon. Die Kunst – egal ob Oper, Theater, Malerei, Literatur oder Film – soll die Menschen ermutigen, sich Gedanken zu machen über ihr Leben, ihre Situation. Wir dürfen aber nicht übertreiben. Sonst wird es plakativ. Und das wäre der Tod. Wir machen die «Entführung aus dem Serail» und nicht die «Entführung aus Syrien»! Bei Mozart geht es um die Liebesbeziehung zwischen Konstanze und Belmonte. Konstanze trifft auf einen Mann, Bassa Selim, der eigentlich ein Barbar sein sollte, aber letztendlich nicht ist. Konstanzes Beziehung zu Belmonte wird dadurch in Frage gestellt.

Mozart entwirft – für seine Zeit – eine radikale Utopie: die der Versöhnung.

Eine absolute Utopie. Als Christen sollten wir unseren Mitmenschen mit Respekt begegnen. Aber wie wir heute auf die Flüchtlingswelle reagieren, müssen wir uns doch die Frage gefallen lassen, ob wir, die jeden Sonntag brav in die Kirche rennen, so gute Christen sind. Die humanistische Geste, die Bassa Selim an den Tag legt, die menschliche Grösse, seinem Rivalen, ja seinem Todfeind zu vergeben, ist vorbildlich. Das ist die Botschaft. Und das vermittelt Mozart grandios. Insofern ist das Singspiel sehr aktuell.

LIEBENDE AUF DER FLUCHT

Das Singspiel «Die Entführung aus dem Serail», 1782 in Wien uraufgeführt, zählt bis heute zu den erfolgreichsten Werken Mozarts. Protagonisten sind die junge Spanierin Konstanze, ihre Zofe Blonde und deren Freund, der Diener Pedrillo, die bei einem Piratenüberfall von Konstanzes Verlobtem Belmonte getrennt und auf einem Sklavenmarkt verkauft werden. So kommen sie in den Palast von Bassa Selim. Belmonte macht sich auf die Suche nach ihnen. Im Palast trifft er auf Pedrillo, sie planen die Befreiung von Konstanze und Blonde. Doch so einfach ist es nicht. Bassa Selim versucht, Constanzes Liebe zu gewinnen, der Sklavenwächter Osman jene von Blonde. Vorverkauf unter www.schlossoper.ch und bei Chur Tourismus unter 081 254 50 60. Bis Ende Januar gibt es einen Frühbucher-Rabatt. (cm)



Einzigartiges Ambiente: Seit 2001 gibt es die Schlossoper Haldenstein.

Was darf das Publikum nächsten Sommer erwarten?

Tatjana Ivschina: Wir haben bereits das Schloss gesehen und waren sehr fasziniert und begeistert vom einzigartigen Ambiente, das wir auf jeden Fall behalten und nicht zubauen wollen. Mozarts Singspiel hat auch viele schöne, poetische und zauberhafte Momente und Szenen von grosser emotionaler Tiefe, die wir dem Publikum nicht vorenthalten wollen.

Anthony Pilavachi: Ja, es geht in unserer Inszenierung auch viel um Atmosphäre. Dieses orientalische Kolorit, aber ohne das Plakative mit Bauchtänzerinnen, Harem, Bazar und allem Drum und Dran. Viele Zuschauer assoziieren so etwas mit Operette. Das hier ist aber keine Operette, sondern ein Singspiel – und ein ernstes noch dazu.

Was ist die besondere musikalische Herausforderung bei der «Entführung»?

Philippe Bach: Mozart ist immer anspruchsvoll. Für jedes Orchester und für jeden Musiker, aber auch brilliant. Mozart hat in seinen Opern immer sein Bestes gegeben. Die «Entführung aus dem Serail» ist für die deutsche Operngeschichte sehr wichtig, sie gilt als die erste echte deutsche Oper. Bis da dominierte der italienische Stil. Ein Meilenstein also.

Anthony Pilavachi: Und sofort ein Riesenerfolg. Es wurde direkt nach der Uraufführung in allen grossen Städten Europas gespielt.

Sie gelten als Perfektionist mit einem hohen künstlerischen Anspruch, der den Akteuren alles abverlangt. Was wünschen Sie sich vom Ensemble?

Anthony Pilavachi: Dass sie hart arbeiten. Es wird ein sehr anspruchsvoller, aber auch ein spannender und bestimmt auch schöner Sommer. Sängerinnen

und Sänger, die sich vorher noch nie gesehen haben, leben plötzlich zusammen. Es wird gemeinsam etwas aufgebaut. Wie in einer Werkstatt. Diese Art zu arbeiten mag ich. Und wenn ich merke, dass noch etwas mehr drin liegt, bringe ich sie bis an die Grenzen. Und am Schluss haben wir dann – hoffentlich – etwas Wunderbares. Sie sagen, ich sei ein Perfektionist. Aber vergessen wir nicht, dass das Publikum für die Aufführungen bezahlt. Wäre das nicht der Fall, wäre ich kein Perfektionist.

Tatjana Ivschina: (lacht) Das glaube ich dir aber nie... ■

ANTHONY PILAVACHI

Anthony Pilavachi studierte zunächst Theatertechnik und Lichtdesign an der Guildhall School of Music & Drama London und absolvierte eine Ballettausbildung. An der Oper in Nizza lernte er den italienischen Opernregisseur Giancarlo del Monaco kennen, dessen Assistent er wurde. Von 1987 bis 1992 arbeitete der irische Staatsbürger, der 1962 auf Zypern geboren wurde und in Südfrankreich aufwuchs, als Spielleiter an der Bonner Oper. Danach, bis 1995, arbeitete er als Spielleiter und Regisseur in Köln. Seitdem realisierte er an renommierten Häusern auf der ganzen Welt insgesamt 86 Inszenierungen. 2012 erhielt er den Echo Klassik Preis in der Kategorie «Beste DVD-Produktion des Jahres» für seine Inszenierung von Richard Wagners «Ring des Nibelungen», die er am Theater Lübeck erarbeitete. (cm)

Bereit für Asian Monday?

www.thealpina.com

THE ALPINA since 1897

ROMANTIK HOTELS & RESTAURANTS INTERNATIONAL

Reservation: 081 868 80 88

Asiatische Küche vom Feinsten

Im Ambiente des Restaurants La Belle Époque servieren wir jeden Montag um 19.00 Uhr nach fernöstlichem Round Table Konzept asiatische Spezialitäten: Vorspeisen, Suppen, Hauptgerichte und Desserts von Asia Koch Tony Leung, Haubenkoch Antonino Messina und Lukas Pfaff.

All you can eat, CHF 45.00 / Person exkl. Getränke.

ROMANTIK HOTEL
THE ALPINA MOUNTAIN RESORT & SPA
CH-7064 Tschierschen | Tel. +41 (0)81 868 80 88
www.the-alpina.com | welcome@the-alpina.com